

Zwischen Bonn und Bautzen: Die ostdeutschen Abgeordneten des 12. Bundestages und die politisch-kulturellen Transformationsprozesse in der Bundesrepublik (1990–1994)

Dass Abgeordnete des deutschen Bundestages in ihren Wahlkreisen zumeist verwurzelt sind, ist keine Besonderheit. Und doch standen Anfang der 1990er Jahre in der Bundesrepublik eine Gruppe von MdBs unter besonderer Beobachtung: die 128 ostdeutschen Abgeordneten. Jene Frauen und Männer vertraten nicht nur Regionen in den sogenannten Neuen Ländern, sondern hatten bis dahin eine erste politische Sozialisation in einem Land durchgemacht, das es Ende 1990 nicht mehr gab. Von der Zeitgeschichte bisher noch nicht näher betrachtet, möchte das Dissertationsprojekt sich mit genau dieser Personengruppe beschäftigen und danach fragen, wie sich ihre politische Sozialisation in der DDR und besonders im Umbruchsjahr 1989/90 auf ihre Tätigkeit als MdB auswirkte.

Schaut man sich zeitgenössische Texte über jene ParlamentarierInnen an, so stellt man fest, dass sie auf der einen Seite von der Politikwissenschaft als Lernende beschrieben wurden, die sich, trotz Defiziten, an die politische Kultur der Bundesrepublik angeglichen haben, sodass sie keinen neuen Typus Politiker ausbildeten. Gleichzeitig wurden sie in medialen Darstellungen zu ihrer politischen Arbeit mit ihrem spezifischen biografischen Hintergrund assoziiert und so als „Ostpolitiker“ beschrieben. Wie passen diese zeitgenössischen Narrative von der notwendigen Assimilation auf der einen und dem Fortbestehen politisch-kultureller Besonderheiten auf der anderen Seite zusammen? Wie verhalten sich die unterschiedlichen biografischen und politischen Hintergründe und die Wahrnehmung als Gruppe zueinander?

Im Rahmen dieses Projektes sollen jene Narrative kritisch hinterfragt werden. Dazu soll ein Perspektivwechsel hin zu den Wahrnehmungen der historischen Akteure vorgenommen werden. Trotz der zeitlichen Fokussierung soll die Spätphase der DDR als biografische Vorgeschichte der Akteure mitbetrachtet werden. Deshalb sollen zunächst die biografischen Herkunft der 128 MdBs überblickshaft vermessen werden, um daran anknüpfend zehn ausgewählte Akteure aller Parteien genauer zu untersuchen. Hierbei wird angestrebt eine vergleichende Analyse ihrer politischen Sozialisation vorzunehmen. Nach dieser Einordnung soll dann ihre Zeit als MdB von 1990 bis 1994 in den Blick genommen werden. In der Analyse wird dann nach den Erwartungen an ihre Mandatsausübung gefragt werden, die sie aus ihrer politischen Vorerfahrung ableiteten. Dann sollen die konkreten Erfahrungen, die sie im Parlament und in der Wahlkreisarbeit machten, dekonstruiert werden, um schließlich nach den Strategien zu fragen, die sie entwickelten. Als Quellengrundlage dienen biografische Daten, archivarische Quellen und Ego-Dokumente. Auch sollen Zeitzeugeninterviews mit den zehn Akteuren durchgeführt und ausgewertet werden. Durch die Linse der gruppenbiografischen Erfahrungsgeschichte kann so gleichzeitig ein Beitrag zur Transformationsforschung wie auch zur Parlamentarismusforschung geleistet werden.

Folgende Thesen bzw. Hypothesen konnten bis zum jetzigen Zeitpunkt formuliert werden:

- I. Ist der gemeinsame Nenner der ostdeutschen MdBs ihre Sozialisation in der DDR, so handelt es sich hierbei doch, mit Blick auf ihre politische Sozialisation, um eine stark heterogene Gruppe. Diese Heterogenität verhinderte vermutlich, dass sich ein Typus „OstpolitikerIn“ nicht hat ausbilden können. Dennoch gibt es strukturelle, vor allem

biografische Gemeinsamkeiten, die Ursache für die mediale Wahrnehmung und Beschreibung als Gruppe sein kann.

- II. Die Vorstellung von den ostdeutschen MdBs als unerfahrene Neulinge stimmt nur zum Teil. In der Tat mussten sich alle im bundesrepublikanischen System neu einfinden, aber mit Blick auf ihre Biografien kann festgestellt werden, dass viele MdBs über langjährige politische Vorerfahrungen, wenn auch nur auf lokaler bzw. regionaler Ebene, verfügten. Dies traf nicht nur für Abgeordnete aus der PDS-Fraktion, sondern auch für einen großen Teil der CDU und FDP-MdBs zu, die auf eine langjährige Parteimitgliedschaft und ein, zum Teil hauptamtliches, aktives politisches Engagement zurückblicken konnten. Es ist zu prüfen, inwiefern dies vor- oder nachteilig für jene Akteure gewesen ist.